

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 18 (1922)
Heft: 3-4

Artikel: Die Geschlechterlieder der Talschaft Adelboden
Autor: Bärtschi, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschlechterlieder der Talschaft Adelboden.

Mitgeteilt von Alfred Bärtschi.

Das älteste der uns bekannten sog. Geschlechterlieder stand auf einer bemalten Holztafel, die 1696 von Notar Steffan Küntzi „der gemeind zum gutt verehret“ wurde. Diese Tafel enthielt ausserdem Verzeichnisse der Landvögte von Frutigen, der Predikanten und Unterstatthalter von Adelboden, sowie das Wappen Küntzi, einen von der Rechten nach der Linken aufspringenden roten Hirsch, umgeben von vier Sternen. Sehr wahrscheinlich ist der Stifter identisch mit dem Seckelmeister (1695—1700) und Statthalter (1704—1714), welcher der Gemeinde eine Abendmahlskanne (1700) schenkte. Sein Werk fiel leider dem Wurmfrass anheim. Die Holztafel musste 1850 aus der Kirche entfernt werden. Schon damals scheint der Text des hiernach gedruckten „Liedes“ nicht mehr vollständig gewesen zu sein. Wir verdanken dessen Aufzeichnung dem Pfarrer Friedrich Gerwer. Er lautet wie folgt:

Hier sind vermeldt die Geschlächt, so da zu disen Zeiten
Im Adelboden sind auff Gottes seggen beitten:

So mach ich den Anfang by H. *Abraham Alenbach*,¹⁾
der Zeit statthalter hier. Dem volget alsgemach
neüw *Seckelmeister* der Junge *Steffan Küentzi*;
den alten zu der frist man *Heinrich Buren* hieße.
Auch *Christen Murer* was zuvor an disem Dienste.
Den *kilchmeyer* dienst thut *Hans Murer* versehen,

¹⁾ *Abraham Alenbach*, geb. 1631, gest. 8. Febr. 1705, wohl einer der bedeutendsten Bürger Adelbodens, war Leutnant, Notar und Statthalter. Mit der Frutigerkompagnie zog er als Feldschreiber im 1. Vilmergerkrieg nach Rossinières gegen die Freiburger und half die Wallisergrenze beim Kindbettihorn bewachen. In der Pestepidemie von 1669, die ihn selber nicht verschonte, verstarb seine Frau Barbara, geb. Josi, samt sechs Kindern; dennoch blieb er der unermüdliche Berater, Tröster und Priester seiner Gemeinde. Seine Erlebnisse schrieb er in mehreren Chroniken auf; eine davon übergab er dem Predikanten Johannes Galley; ein Exemplar wird im Staatsarchiv aufbewahrt. Alenbach stiftete der Kirche eine mit Gedichten überschriebene Holztafel und 1693 mit seiner zweiten Ehefrau Anna Luber eine grosse Abendmahlskanne. Etliche seiner geistlichen Lieder erschienen im Druck. (Siehe Berner Taschenbuch, 29. Jahrgang, S. 69/70.)

Auch der *Wachtmeister Schrantz*, der by (den Armen?) thut *Abraham Bircher* gut, diese sind am Corgerichte. [sehen. Die wältlichen²⁾ darzu will ich Euch auch berichten: *Tomas senfften* volget jetzt — darnach kommt *Peter Buren*, *Hans Gyger* auch darzu, und dann der *Peter Hari*, *Wachtmeister Küentzi* und der *Joseph Kurzen* (?) gut, Der *Schreiber Hari* und *Hans senfften* hat die Ruht.³⁾

Jetzt kompt der *Sarbach* rächt, der *Trummer*, *Steiner*,
Rychen,
Der *Furer*, *Hager*, *schmid* und *Geiseler* ⁴⁾ thut schleichen,
Ein *Aellig*, *Zimmermann*, ein *Louber*, *Weibel* und
darby der *Wassermann*, ein *Frydig*, *Ammeler*,
Ein *Büschen* auch nit minder, ein *Jniger*, *Zumkehr*,
Ein *Grießen*, *Marmet*, *Zürcher*, der *Schwyzzer*
. schärz und zeigt auch in der Noth,
Der *Willen*, *Klopfenstein* hat selbs daß täglich Brodt.
Darnach kompt alsobald der *Suliger* und *Rieder*;
By *Engsten*, *Zbären* auch der *Wäffler* sich legt nieder.
Der *Josi*, *Bärtschi* und der *Egger* best,

²⁾ Die Talschaft Adelboden wurde 1478 des „weiten Grichtgangs und pfand Treybens gahn Frutingen gnädig“ entledigt und erhielt ein eigenes Wochengericht, selbstgewählte Pfandschätzer und Weibel. Ende 1685 wollten die Richter trotz des Landvogts Mahnung nicht Sitzung halten, weil sie den Schreiber Hans Zürcher als unwürdig erachteten, weiter Sekretär zu sein. Der Rat in Bern verfällte die Behörde zu fünf Dublonen Busse und mahnte die Grichtssässen, sich „ins köffig dergleichen despecto gegen ihren Ober-Amtsman zemüßigen.“ Rats-Manual 203/478 vom 5. Febr. 1686.

³⁾ Hans Senfften war Schulmeister, wahrscheinlich im Boden; im aussern Schwand führte in den 1720er Jahren ein Schulmeister Lauber die Rute und im innern Schwand schwang 1765 Johann Sarbach die Buben, wenn er nicht etwa, wie aus der Kirchmeier-Rechnung zu sehen ist, das „Schaafstöllin samt dem s. h. Hünerhauß bey der Pfrundscheüer“ um 10 Batzen ausbesserte oder Dünkel bohrte oder die „Singer Tafel“ bemalte. Ähnlichen Nebenverdienst verschafften sich zu derselben Zeit die Schulmeister Aellig und Pieren.

⁴⁾ Ammeler (die letzten Ammeler Anfangs des 18. Jahrh.), Boler, Engsten, Fridig, Grießen, Grünysen, Gyseler, Heinzen, Leutenbach, Marmet, Senften, Schauben, Spielmann, Sparen, Suliger, Schwyzzer (1757 im Mannsstamm ausgestorben), Wassermann, Weibel, Weiß, Zbären, Ziridang und Zybeler sind ausgewanderte oder z. T. schon längst ausgestorbene Bürgergeschlechter.

Die *Pieren* auch hierby und *Heinzen* sind vast z'lest.
Ich hätt vergessen schier der *German* sammt noch dreyen:
Grünysen, Brunner, Weiß, der *Dentzer* entzweyen.

* * *

Auf der sog. Geschlechtertafel im Chor der Kirche findet sich eine weitere Aufzählung der im Jahre 1775 in Adelboden ansässigen Sippen. Die wohlerhaltene Holztafel weist neben Bernerbär und Frutigadler die Wappen der „regierenden“ Familien.

Sigmund Ringier, Pfarherr 1773
Herr Christian Burn, Statthalter 1764
Abraham Zürcher, Chorichter 1759
Peter Alenbach, B. Gr.⁵⁾ 1759
Stephan zum Kehr, B. Gr., 1764
Nielaus Burn, Chorr. 1762
Abrah. Bircher, Cho., Notar, G. Schr. Neü-Sekelmt. 1775
Abraham Pieren, alt Kilchmr. 1764
Christian Burn, alt Sekelmr. 1769
Abraham Schranz 1767
Gilgian Schmid 1771
Peter Josi 1773
Hans Büschlen 1773
Christen Burn, Weibel 1762
Abraham Hager. 1773
Hans Lauber 1771
Peter Aellig K M. 1767
Christen Josi 1766
Christen Pieren 1759
Abraham Josi, KirchM. und Chorrichter 1774

Links oben hat der Geber eine „Treüherzige Ermahnung“ angebracht:

O Adelboden, liebes Thal,
Ach, laß ein Wort dir sagen:
Bedenk, wie vieler Jahre Zahl,
Hat dich Gott schon getragen
Mit Liebe, Langmuth u. Gedult;

Verachte doch nicht seine Huld;
Wend dich zu ihm von Herzen,
Erflehe seiner Gnade theil,
Und thu dein ewig Seelenheyl
So leicht ja nicht verscherzen.

Rechts oben lesen wir: Herzlicher Wunsch!
Ach, komm in diesem Neuen Jahr,
Mit wahrer herzens Buße.
Im Glauben, Demuth ganz u. gar
Fall deinem Gott zu Fuße!
Bitt ihn, daß er sich auf das neu
Mit seiner Lieb und Vatter Treü
In gnaden zu dir wende,
Sein geist und Wort dich überal,
Führ und geleit in himmels Saal,
Ist meines Wunsches Ende.

In der Mitte, umrahmt von zwanzig Wappen, steht das

Verzeichnus

*Aller ietzt lebenden Geschlechtern
Im Adelboden nach dem Alphabeth.*

Dem *Alenbach*, dieser Zeit grösten Geschlechte.
Folgt *Allig*, den *Bertschi*, u. *Bircher*, nur Zwey.
Der *Burn*, mit *Brunner*, und *Büschlen*, kommt rechte,
Däp, *Denzer*, mit *Egger*, und *Engsten*, herbey.
Die *Freydig*, die *Fuhrer*, die *Germann*, u. *Geiger*,
Ihr *Geiseler*, *Griessen*, und *Hager*, kommt her,
Die *Hari*, und *Jnniger*, mühsame stiger;
Die *Josi*, u. *Klopfenstein*, *Künzi*, *Zum Kehr*.
Die *Kurzen*, die *Lauber*, und *Leüthenbach* eben,
† Die *Marmet Maurer*, und *Pieren*, und *Reychen*, nicht faul,
Die *Rieder*, die *Rösti*, und *Sarbach*, auch leben,
Die *Schmid*, und der *Scherz*, mit geschliffenem Maul,
Die *Schranz*, u. die *Senfften*, die *Steiner*, und *Trummer*,
Die *Wefler*, 1. *Weibel*, 1. *Wyshaupt*, die beyd,
Samt *Willen*, u. *Zimmermann*, nicht ohne kummer
Sehr ungleich die *Zürcher*, gar elend die *Zreyd*.

All diesen Geschlechtern gib, Höchster die gnade.
Zu Leben im Segen viel Jahre ohn Leyd:
Regiere und führ sie auf richtigem Pfade,
Dich droben zu Loben in ewiger Freüd.

„Dieses geringe Werklin ist gemacht u. Einer E. E. Ehrbarkeit u. Gemeind Adelboden aus Dankbarkeit verehrt Aufs Neüe Jahr 1775 von Stefan Alenbach, Flachmahler u. Poet.“ Wir haben es hier mit dem „Kirchenfärber“ zu tun. Vor der Uebertünchung von 1850 stund über der Kanzel der Spruch:

„In langer schwarzer Finsternus
Gebaut auch kumerlich 1433
Durch Gottes Lautes Wahres Wort
Erleucht ja gnädiglich
Auch Stefan Alenbach Mich
Schön gesäubert Williglich 1774.“

(Die Barockübermalung der Kirche blieb bis 1914, da die gotische Kirchendecke in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt wurde.)

Die Geschlechtertafel ist von einem bemerkenswerten Rahmen umfasst, der vielleicht einem von Statthalter Allenbach verehrten ähnlichen Tableau entnommen sein möchte. Auf dem Aufsatz stehen nämlich die Wappen von Abraham Allenbach und seiner (zweiten) Ehefrau Anna Lauber. Auf der obern Rahmenleiste ist die Jahrzahl 1433 (Kirchenbau) ersichtlich, sowie der Spruch:

Wer den Armen sorgt für Brod
Hat nicht zu fürchten seinen Tod.

In der Mitte der untern Rahmenleiste:
„Ano 1478 Hat die Gemeinde Adelboden ein Wochengericht
Erhalten.“

* * *

Das dritte der Geschlechterlieder scheint in der Urschrift verloren gegangen zu sein. Es findet sich jedoch noch in verschiedenen Häusern der Gemeinde in mehr oder weniger abweichenden Doppeln. Unsere Vorlage ist in der Haupt-

sache die im Staatsarchiv hinterlegte Abschrift Peter Haris aus dem Jahre 1856. Über den Urheber konnten wir bis dahin noch nichts in Erfahrung bringen als Geburts- und Todestag (6. Januar 1741 — 27. Januar 1786).

Abschrift eines von Weibel Künzi sel. poeteten Gedichts über die im Jahr 1778 hier im Adelboden gewesenen Geschlechter nach alphabetischer Ordnung.

Für die Nachwelt zum Angedenken abgeschrieben
im Merzmonat 1856 von mir

Peter Hari auf der Führen, Lehrer im Boden.

Wilt du die G'schlechter all im Adelboden schreiben,
Fang an bei *Allenbach*, den *Aellig* laß nicht bleiben.
Drauf *Bircher*, der nur zwei, in der G'meind überall,
Nach diesem *Burn* folgt, zimlich in großer Zahl.

Auch sind die *Büschen* hier, der *Bertschi* auch daneben.
Demnach man *Brunner* findt, *Däpp*, *Dänzer* hier auch leben.
Egger es hier auch hat, der *Engsten* tut hier wohnen,
Mit nichten will ich dann jezund dem *Forrer* schonen.

Weiß nicht, ob *Frydig* noch zu dieser G'meind gehören;
Dem seie wie ihm will, ich muß mich weiter kehren
Bis ich komm zu dem G, wo *Gyger* und *Germann*,
Auch *Gysel*, der ich zwar nur zwei finden kann.

Ich will an *Hager* nicht, auch nicht an *Hari* hangen,
Josis Geschlecht ist groß und *Jnnigers* schier ergangen.
Künzi und *Kurzen* sinds, dazu auch *Klopfenstein*,
Lauber und *Leuthenbach*, auch *Maurer* allhier sein.

Die *Marmet* meld ich auch, *Pieren* deßelben gleichen,
Zum *Rösti* komm ich bald, kurz darnach zu dem *Reichen*.
Die *Rieder* stammen her zwar von dem *Simmenthal*;
Der *Schranz* und *Senften* findt man viel in diesem Thal.

Nach diesem geh ich fort zum *Sarbach* und zum *Steiner*,
Auch weiter fort zum *Schmid*, zum *Schärz*, dann bald zum
[*Trummer*.

Wann ich den *Willen* hab, so muß ich mich besinnen,
Was das für einer sei, der sich thut *Weishaupt* nennen.

Ein *Weibel* zum Geschlecht thut man jetzt hier noch finden,
Den *Zürcher* meld ich auch, auf daß nichts bleib dahinten.
Jetzt komm ich bald zu End, denk noch an *Zimmermann*,
Zum *Zumkehr*, zuletzt an *Zryd*, nichts weiters finden kann.

*

Nachdem ich kürzlich hab die G'schlechter all beschrieben,
Will ich zu jedem noch kurz etwas hinzufügen:

Bei jeden G'schlechtern gibts reich, arm, groß und klein;
So wirts bei *Allenbach* gewißlich also sein.

Dreierlei *Aelligs* Geschlecht wir jezund hier noch haben,
Das eint an Gütern reich, und eins geschickt mit Gaben,⁵⁾
Das dritt ein Bauersmann, thu weiters nicht viel schreiben,
Damit ich jedermann laß ungetadelt bleiben.

Ein weltlich Richter war von uns aus *Burn*⁶⁾ Geschlecht er-
Noch eins bedenkt mit mir und es vor Augen stellet: [wehlet.
Ein Mann, kaum fünfzig Jahre alt, hat schon sechs Weiber
Nur eine davon lebt, die andern sind begraben. [kaben,

Wie vorgemelt nur zwei der *Bircher* hier noch leben,
So thu mit Billigkeit das Lob ich ihnen geben,
Daß sie von hohem Haus,⁷⁾ auch großen Reichtum haben,
Sehr schön von Leibspostur und hoch geziert mit Gaben.

⁵⁾ Peter Aellig im Bunderlen entstammte einer ärmern Familie, verheiratete sich mit einer reichen Bauerntochter und wurde Statthalter (1776 bis 1798). In dieser amtlichen Stellung liess er sich's angelegen sein, Prozesse zu verhüten, und geriet infolgedessen mit dem Landvogt in Widerspruch. In einer Audienz drohte der Kastlan mit Gefangennahme, worauf Aellig mit der Faust auf den Tisch schlug, dass alles im Zimmer zitterte und dem Schlossherrn entgegnete: Ihr habt heute noch zu wenig Mannschaft auf der Tellenburg, um mich hier zu behalten. — Der Landvogt soll hernach den Statthalter wegen seiner Vermittlung in Streitsachen in Ruhe gelassen haben. Der senkrechte Mann starb hochbetagt 1817.

⁶⁾ Christen Burn, Notar, war Statthalter von 1764—76.

⁷⁾ Zum Geschlecht der *Bircher* notierte Pfr. Gerwer (Miss. hist. helv. XIV/37 Stadtbibliothek Bern): „Ehemalige Aristokratenfamilie hier oben!“ — Abraham Bircher, der Ältere, war Statthalter von 1714—41. Er schenkte dem Pfarrer Joh. R. Ernst eine Kuh, vergabte den Armen zwei Kuhrechte am Silbernberg und verordnete auf dem Todbett 20 Kr., deren Zins dem Abwart der neuen Kirchenglocke ausgerichtet werden sollten. Eine viereckige Abendmahlskanne mit dem Wappen *Bircher* (Birke auf dem Dreieck, rechts und links je ein fünfzackiger Stern) trägt die Jahrzahl 1723. — Abraham Bircher, der Jüngere, Statthalter von 1741—64. Sein Sohn war ebenfalls Inhaber von Ehrenämtern.

Die Häuslichkeit thut sich an manchem offenbaren;
Bertschi und *Brunner* thut nun diese Lehr bewahren:
Es ist gut, wann der Geiz nicht Oberhand gewinnet!
Der *Büschlen* hieran auch sich ein Exempel nimmet.

Hüt dich für Bürg zu sein, wie auch für prozedieren,
Spricht *Däpp*, sonst muß wie ich fin namhaft Geld verlieren.
Ein Handwerk hilft nicht viel, wenn man es schlechtlich trei-
Erfahrung, wie ich glaub, dem *Dänzer* das mitgibet. [bet.

Am *Egger* findet man, daß, wer fin eifrig spinnet,
Dennoch, wann er schon alt, noch einen Kreuzer gwinnet.
Ein jeder gringer B'ruf hilft noch dem Mann haushan;
Es ist auch kommlich, wann man sauber stricken kan.

Noch weiters geh ich fort, berühr den *Engsten*⁸⁾ wieder,
Beim *Fuhrer*⁹⁾ findet man Schuhmacher und (ein?) Schnei-
Frei ist ein B'ruf erlaubt, dieß geht uns alle an, [der.
So Wucher nicht dabei, besonders den *Ger mann*.

Ich weiß nicht wie es kommt, was der in Jugend sinnet
Und erst, wenn er fin alt, alsdann noch ein Weib nimmet.
Doch Niemand zum Verdruß sei dieß von mir gemacht;
Den *Gyseler* gehts nichts an, doch *Gyger* es betracht.

Ein artig Feld-Musik können die *Hager*¹⁰⁾ machen,
Auch gute Singer sinds, geschickt in andern Sachen.
Vom Singen will ich zwar den *Hari*¹¹⁾ nicht ausschließen,
Doch giebts auch beiderlei wie wirs schon alle wissen.

⁸⁾ Die Engsten stammten wahrscheinlich aus dem Wallis und starben 1848 aus.

⁹⁾ 1755 betrieb ein Peter Fuhrer das Gewerbe eines Salpetergrabers. Dieser Beruf scheint den Mann schlecht genährt zu haben; denn auf den Vorwurf, warum die Kinder die Schule nicht fleissiger besuchen, entgegnet die Frau, „sie habe bißhar nit Kleyder gehabt.“ Chorgerichtsmanual 26. Jan. 1752.

¹⁰⁾ Bezieht sich jedenfalls auf Pfeifer Abraham Hager, der die Grenzbesetzung vom 12. Oktober bis 19. Dezember 1792 mitmachte. Chronik Peter Hari.

¹¹⁾ „Peter und Matheus Hari, gebrüder, weil sy am märit abend gedanzet, gestrafet worden ein jeglicher umb 1 ₣. Weilen sy aber darneben im gsang fleißig sich einstellen, so könnte ihnen alles fürs erste mahl nachgelaßen werden.“ Chorgerichtsmanual 8. Nov. 1672.

Von *Josis* Geschlecht findt man jezund etlich an Ehren.¹²⁾
Die *Inniger* mögen sich mit Arbeit kaum ernähren.

Gut ist drum zeitlich Guth, wenn man nicht z'Herz dran
Und daß man Sorge traget, daß es der Seele schadet. [hengt

Von alters hab ich g'hört daß eigner Ruhme stinket;
Drum rühm ich *Künzi*¹³⁾ nichts, als daß er gerne trinket.
Vom *Kurzen* hab ich nichts, als daß ihr G'schlecht ist klein.
Noch eins ist bei dem K, das heißet *Klopfenstein*.

Wie im Herbst fällt das Laub, so wird auch *Lauber* fallen.
Zu Jericho fiel die *Maur*¹⁴⁾ durch der Posaunen Hallen.

¹²⁾ an Ehren = an Ehrenämtern. Abraham Josi versah die Kirchmeisterstelle von 1771—75; Peter Josi von 1784—88. Von diesem erzählt J. R. Wyß der Jüngere im Schweizer Almanach Alpenrosen 1819:

„Sogar ein ländlicher Dichter wohnt in der Einsamkeit dieses Hirten-thales . . und hat „ein geringes Gedicht über unsere lieben und guten Kühe, und schönen und guten Berge hier in der Thalschaft Adelboden, im Amt Frutigen“ abgefaßt. Es ist eine Art Kühreigen, aber zu meinem Leidwesen nicht in der eigentümlichen Mundart des Ländchens, sondern in derjenigen Büchersprache verfertigt, die aus der Bibel, aus wenigen Erbauungsbüchern und aus dem Kalender . . . pflegt zusammengerafft zu werden . . .

Zwey und vierzig . . Strophen (von je 8 Zeilen) hat dieser Alpensänger gedichtet, und in der letzten schließt er mit pünktlicher Angabe der Zahl des Rindviehes, für welches in Adelboden sich Weide findet.

Wer gönnt nicht solcher Poesie ein wohlwollendes Lächeln, und ermißt in freudigem Aufschwunge des Gemütes den erhebenden Abstand Theokritischer Idyllen und Hallerscher Alpenbesingung gegen diese gutgemeinten Naturlaute, denen allenthalben ascetische Bemerkungen eingewebt sind?!“ (Siehe Dr. H. E. Jenny, Die Alpendichtung der deutschen Schweiz, Bern, Grunau 1905, S. 59, wo Jenny Wyß nach meinem Dafürhalten mißversteht, und Stettler: Das Frutigland, Bern 1887, S. 401 u. 402.)

¹³⁾ Steffan Küentzi, Notar, Seckelmeister und Statthalter (1704—14) vergabte den Armen 300 fr , der Gemeinde eine zweimässige Abendmahlskanne (1700) und eine Holztafel (siehe erstes Geschlechterlied). Wegen allzu auffälliger Begünstigung seiner Verwandtschaft beschäftigt sich der Rat in Bern mit ihm. (Rats-Manual v. 6. Juli und 18. Nov. 1706.) „Dem Veldfener Küentzj für einen gang nach Müllenen zwey pfund“. Seckelmeister-Rechnung Adelboden 1718/19. Mauritz Küentzi, Schulmeister im Adelboden, der mathematischen Künste Liebhaber, ist Verfasser einer Arithmetica fundamentalis, eines Rechnungsbuches, das er den Räten und Burgern Berns zueignete und wofür er 1710 nebst 6 Mütt Dinkel aus dem Schloss Thun noch 50 Taler von der Regierung geschenkt erhielt. (Schneider: Die bern. Landschule. Bern, Grunau 1905.)

¹⁴⁾ Maur = ungeschickte Andeutung des Geschlechts Maurer.

Zwar so wirds allen gehn, nicht nur den G'schlechtern beiden;
Das Guth hilft Niemand nichts, daß er kann aufrecht stehen.

*Pieren*¹⁵⁾ heißt: Ein Stein. (Nach französischen Schriften.)
Die Pieren können wohl im Holz ihr Werk verrichten;
In andern Sachen mehr sollt auch ihr Wertschaft sein:
Ein Tambour ists jezt noch, zuvor ein Pfyffer gsein.

Man denket klüglich aus was in dem Krieg könnt nützen,
Macht Jägerkompagnien, thut darin böse Schützen;
Denk jetz an *Röstis*¹⁶⁾ G'schlecht, darnach deßelben gleichen
An Aeltesten im Land; ich glaub, er heiß Hans *Reichen*.

Es ist nicht lange Zeit, daß allhier noch kein *Rieder*;¹⁷⁾
Jezt ist nebst andern hier denn noch ein alter Schneider;
So geht die Zeit vorbei gleich wie ein schneller Tanz,
Nehmt dieses wohl in Acht; auch du, mein lieber *Schranz*.

Vom Kirchenbau¹⁸⁾ allhier da hab ich oft gelesen
Und auch gefunden fin, daß *Senften* da gewesen;
Nebst andern fand ich auch daselbsten den *Sarbach*.
Daß diese G'schlecht sind alt, man draus kann nehmen ab.

¹⁵⁾ Die Pieren sollen aus Savoyen stammen. Wappen: Im roten Feld einen weissen, viereckigen Stein (pierre) und drei goldene Sterne. „Christen Pieren, der Tambaur.“ Chorgerichts-Manuale 27. April 1761.) Christen Pieren, Pfeiffer.“ (Chorgerichtsmanuale 10. Nov. 1771.) „Denen Beiden Tambauren Senften und Melchior Pieren für dern Mundur und einiche Steür an daß Lehr löhnlj 15 ₣ 7 bz. 2 Kr. (Seckelmeister-Rechnung 1732—34.)

¹⁶⁾ Die Rösti leiten ihre Abstammung von den Edlen von Resti bei Meiringen ab. Anton war ein kühner Gemsjäger; sein Sohn Christian verlor 1798 bei Neuenegg als Scharfschütze das Leben und hinterliess eine Witwe mit zehn unerzogenen Kindern. Christian, Notar und Gemeindeschreiber, verfasste eine Chronik (angefangen 1852), die von Weibel Hari abgeschrieben und erweitert wurde und sich im Besitz der Familie Dänzer auf dem Mühleport befindet.

¹⁷⁾ Die Rieder sind Burger von St. Stephan im Obersimmental. Der bekannteste Vertreter dieses Geschlechts ist Johannes Rieder, Amtsschaffner, Statthalter, Verfassungsrat (1846) und Artilleriehauptmann. Er war einer der Offiziere, die im Gefecht bei Gislikon unnützes Blutvergiessen zu vermeiden wussten, nachdem er sich tapfer geschlagen hatte. Als junger Mann erwarb er sich in Thun ein bedeutendes Vermögen, kaufte später in Adelboden ausgedehnte Liegenschaften, gründete die Gemeinde-Armenanstalt und eine Zündhölzchenfabrik und richtete eine Vereinsbäckerei ein. Sein älterer Bruder war Instruktions-Major und Kasernenverwalter in Bern.

¹⁸⁾ Die Stiftungsurkunde der Kirche von Adelboden aus dem Jahre 1433 nennt folgende Hausväter als Gründer des Gotteshauses: Claus Boler, Peter

Ein weiser Mann, der bat um einen Theil bescheiden;
Er wollte nicht Armuth; doch *Steiner*, seit zufrieden!
Beim *Schmid*¹⁹⁾ findt man allhier jezund ein Handelsmann.
Sag, *Schärz*,²⁰⁾ hilfft es auch was, wenn man wohl reden kann?

Gar artig kommts mir vor: Die *Trummer* ohne Trummen!
Was wilt ihn hängen an, wan du zu ihn thust kommen?
Du hast nichts kommlichers als Stein, Stöck oder Riegel.
Es ist auch wunderlich: Ein Mantel, doch zwei *Weibel*!

War Kain nicht ein Baur und Abel Schäfer worden,
So sez ich *Willen* dar fast an denselben Orden.
Kunst, Tugend und Demuth, das zieret Jedermann.
Willst wissen, wer das hat, so schau den *Zürcher*²¹⁾ an.

Im Hoff, Peter Boler der elter, Hanns Wiß, Rudolff Boler, Peter Cristan Stephan Switzer, Rudolff Bircherer, Peter Peter Bolers Sun, Hanns Peter Ellings Sun, Cristan Bircherer, Claus Müllner, Rudolff Peter Schedelswands, Anthönni Bruneder, Walther Gyger, Peter Syfrid, Peter Schriber, Thoman Senfft der elter, Claus Phleger, genannt Egso, Conrat Phleger sin Sun, Thoman Senfft der jünger, Hanns Allembach, Conrat Grymerer, Bertschin von Weßen, Walther Katherin, Hanns Wasserman, Rudolf Zentschis, Andres Schrantz, Cristan Suter, Claus Niggen, Thoman Sarbach, Hanns Born der jünger, Rudolff Maricy, Conrat Sarbach, Hanns Hupper der elter, Hanns Spilman, Conrat Trumer, Peter Trumer sin bruder, Claus Burn, Claus zum Ker der elter, Claus zum Ker sin Sun, Cuenin zum Ker sin bruder, Hanns an der Egg der elter, Cristan zum Ker, Peter Kreling, Peter Büeler, Hanns Hupper, Anthonni Hupper sin bruder, Peter Maricy, Anthonni Spilman ze Adelbodmen, Anthonny Zimmerman, Claus Schlegel, Peter Allembach und Hanns Ruedin als Underthan der nüwen Lütkilchen, gelegen in Frutingen in dem Wald; in Adelbodmen, in Schirplißwand, Loßener Bystums. (Staatsarchiv Bern.)

¹⁹⁾ Im Jahr 1674 liess Hans Schmid zwei Busslieder drucken. Eine Strophe lautet:

„Der vns das Lied hat gsungen,
ist Jung vnd gringes Verstands,
Hans Schmid heißt er mit Nahmen,
Adelboden ist sein Vatter-Land.“

(Berner Taschenbuch 1880, Seite 70.)

²⁰⁾ „Die Schmid, und der Scherz, mit geschliffenem Maul.“ (Siehe Geschlechertafel von Stephan Allenbach.)

²¹⁾ 1629 erhielten die Chorfenster der Talschaftskirche Glasbilder und Wappenscheiben. Eine Scheibe trug im roten Feld die Buchstaben G. Z., darüber stund zu lesen: „Gwer (Quirinus) Zürcher, der Zyt Schryber.“ Ein Tugendbold scheint Hans Zürcher, der Leutnant (1689) keineswegs gewesen zu

Das Alter töde alls, das hab ich oft vernommen;
Doch glaub ich, daß der Tod auch müße darzu kommen.
Wann einer sehr wird alt, gar viel erfahren kann.
Ich nimm ein Beispiel hier am G'schlecht der *Zimmermann*.

Die Riemen, kurz gedicht, thue ich hiermit beschließen.
Nicht viel ich kann; zwar das man hieran gut kann wissen,
Weil ich mich hab durchaus der Kürze thun bedienen.
Vom *Zumkehr*²²⁾ hat man mehr als von dem *Zryd* zu rühmen.

Noch acht Geschlechter sinds, genannt zwar Hintersäßen:
Aegler, *Bringold* und *Buchs*, thun *Oester* nicht vergessen,
Lengacher, *Roßer*, *Rumpf*, darzu noch etlich Rieben.
Nimm nicht für übel auf, schon es nicht recht geschrieben.

sein, denn das Chorgerichtsprotokoll berichtet von seiner „angewonten bößheit“ und Kastlan Sinner nennt ihn einen „tröllhafften Leütenant“ (siehe Anm. 2). (Ämterbuch Frutigen B.)

Wenn Weibel Künzi von einem mit „Kunst, Tugend und Demuth“ gezierten Zürcher spricht, so denkt er an Abraham, den Leutnant im Stiegelschwand, der ein 180zeiliges Gedicht auf den Übergang und ein anderes, „Sterbegedanken“ betitelt, geschrieben hat.

²²⁾ Hans zum Kehr widersetzte sich der Reformation, wie übrigens die ganze Gemeinde Adelboden. „Hans zum Keer uß dem Adelboden ward benadert am lantgericht zu Frutigen um sin schantliche schmachred, wider sine frome herren erlogen, mit widerruf, halsisen und urfech.“ (de Quervain: Kirchliche und soziale Zustände. Bern, Grunau 1906.) Auch nach Einführung der Kirchenverbesserung zeigten sich „Kony und Hans zum Ker“ sowie des „Jörgen zum Ker Sun“ der Neuerung gegenüber abhold, wie aus einem Berichte von Pfarrer Rolland an die Regierung (zwischen 1528 und 1532) hervorgeht. (Ämterbuch Frutigen.) Jörg zum Kehr unterzeichnete als Notar 1536 zwei Urkunden, die sich heute im Staatsarchiv befinden.
